

Versuch und Irrtum oder warten auf McMurphys Motorgeräusch

Es ist Freitag der 04.06.2004 ich sitze auf der Treppe vor der Haustür und warte, warte auf ein Motorengeräusch, ein Motorengeräusch das mich erlöst....endlich den herbeibringt auf den ich warte.

Meine Ural steht fertig bepackt und versorgt mit allem was man für 1000 Meilen in 24 h benötigt, denke ich....

Noch immer kein Motorengeräusch, dafür aber die Kinder die laut rufend auf den Fahrrädern angesaust kommen,

„Edward ist da, aber falsch abgebogen am Kreisel“

Ich laufe zur Straße, natürlich sehe ich kein Russengespann und höre auch kein Motorengeräusch, ich laufe zum Wagen, fahre durchs Dorf und dann sehe ich ihn, Edward, falsch abgebogen, steht an seiner Maschine weiß nicht so recht wohin, kein Motorengeräusch. Ich halte, wir begrüßen uns und er soll mir hinterherfahren, Edward kickt und kickt und kickt.... ich steige aus, wir schieben die Karre an, endlich dieses Geräusch auf das ich seit heute Mittag so sehnsüchtig warte. Zu Hause angekommen, Begrüßung durch den Rest der Familie, wie lange warst du unterwegs, wie ist es gelaufen, die schwarzen Finger und das klappernde Motorengeräusch sprechen Bände.

Also erst mal Pause, was Essen, den Motor abkühlen lassen....

Beide sind wir Nervös, sind eigentlich noch nie zusammen losgefahren, kennen uns von Schrauberarbeiten und vom Elefantentreffen im Februar, Edwards Ural ist erst 5000 Kilometer gelaufen, meine mehr als das Zehnfache, lange Strecken sind meine Leidenschaft, Edward hat die längste Gespann-Tour auf dem Russen gerade hinter sich, die 200 km von Neuwied ins Münsterland. Aber er ist fest entschlossen, vielleicht fester als ich es bin, mutiger, kennt eh nur Moppedfahren da er keinen Autoführerschein besitzt....

Nach dem Essen, Einstellarbeiten an Edwards Maschine, wir montieren eine Windschutzscheibe, schließlich wird es eine lange Strecke, die Längste die wir je geplant haben.... 1000 Meilen in 24 Stunden,

Ein Blick auf die Uhr, es ist Zeit, die Leute warten, es kommt jemand von der Zeitung, will Fotos machen vom Start, vom Start der bereits offiziell angekündigt wurde in eben dieser Zeitung, die Kinder brachten den Ausschnitt aus der Schule mit, ein Geschenk der Lehrerin,

“Geil, Papa ist in der Zeitung“ „Mann, mit der Ural du Iddi“.

Wir starten die Gespanne und fahren zur Tankstelle. Von weitem schon sehe ich die „Zuschauer“ es sind tatsächlich Leute gekommen, wollen wohl wissen was da geschieht, wer so verrückt ist mit diesen Dingen auf eine solche Strecke zu gehen.

Sichtlich nervös werden Bilder gemacht, Fragen beantwortet, die letzten Vorbereitungen, wir müssen tanken, benötigen den Beleg mit Datum und Uhrzeit um eine Startzeit zu haben.

Abschied von der Familie, Umarmung, Küsse, Schulterklopfen, Hoffnung und Angst ziemlich nah bei einander. Dann endlich der Start, durchatmen, noch mal richtig hinsetzen und wir rollen Richtung Autobahn, eigentlich fahre ich Autobahnen nur wenn es gar nicht anders geht, schon wegen des Namens sind sie nicht für uns gedacht. Doch heute Abend muss es sein, wie sonst sollte es möglich sein die erforderliche Strecke in der entsprechenden Zeit zu bewältigen. 80er Schnitt habe ich berechnet, macht für 1600 km ca. 20 Stunden Fahrzeit, bleiben 4 Stunden „Freizeit“...denke ich.

Entgegen meiner Erwartung ist die Straße voll, später Freitagverkehr, doch wir kommen einigermaßen voran. Beide Maschinen laufen gut, beruhigendes Motorengeräusch bei mittlerer Drehzahl..... immer wieder blicke ich in den Rückspiegel und erkenne den Scheinwerfer von Edwards Ural, der mich blendet, zu hoch eingestellt, Fernlicht an, ich beschließe es ihm zu sagen, am nächsten Stop.

Kurz vor Wuppertal Baustellenbereich, Konzentration, ein Blick in den Spiegel, wo ist das Blendlicht, Scheiße, was ist da los, wo ist Edward, der doch zu dem Licht dazugehört... was tun? Wir sind noch keine 100 km weit und jetzt das..... Ich steuere die nächste Nothaltebucht an. Steige ab, Wahnsinn wie nah der Verkehr hier vorbei donnert, ein LKW nach dem andern, wo bleibt der Kerl? Dann sehe ich Günthers Bus, Günther der uns begleiten will, zumindest ein Stück, alter Pessimist, hat gleich seinen Trailer an den Bus gehängt um uns bergen zu können,

Ich laufe zum Bus. Günther berichtet: „Edwards Auspuff ist weg, ich bin sogar drüber gefahren“....

Aber wo ist Edward mit dem Rest ?

Dann höre ich ihn, selbst durch das Dröhnen des Verkehrs, eine Ural ohne Endtopf, Motorengeräusch, auf das ich gewartet habe.....

Wir brüllen durch den Lärm, durch die Helme, es muss weitergehen zumindest bis zum nächsten Rasthof....

Also weiter, hinter mir wieder das vertraute Licht, vom fehlenden Auspuff bekomme ich hier vorne nichts mit, selbst die PKW sind lauter, glaube ich....

Es hämmert in meinem Kopf, kann man ohne Endtopf 1600 km fahren, Worte wie Gasfluss und Strömungswerte jagen hin und her, was gilt davon für die Russengespanne....

Dann die Idee, Ingo in Leverkusen, liegt fast an der geplanten Route, Russentreiber und hilfsbereit.

Rasthof Remscheid, brüllend telefoniere ich mit Ingo, wir brauchen einen Endtopf, „Ach du Scheiße“.... Wir können nicht auf dich warten, fahren weiter Richtung Köln, wollen am Rasthof Ville tanken, hol uns ein, oder fahr uns nach bis wir uns treffen. Ingo will sich melden....

Unsere Stimmung schwankt zwischen Frust und Trotzigkeit, jetzt schon aufgeben, nein wir machen weiter, die Zeit verrinnt.....

Hinter Köln wird es langsam dunkel, der Rasthof kommt in Sicht, kein Ingo zu sehen, wir tanken, unser erster Beleg mit Datum und Uhrzeit. Das Ding an dem alles hängt, der dann auch auf die Reise geht, nach Amerika, zu Überprüfung, als ob wir nicht leibhaftig hier herumlaufen wie aufgescheucht Hühner, Ingo meldet sich, ist noch auf der A1 hat alles mit...

Wir fahren weiter, 80er Schnitt, wann holt er uns ein.

Es ist kurz hinter Meckenheim, ich beobachte jedes uns überholende Fahrzeug, suche nach bekanntem, da hupt es neben mir, Frank und Ingo, das mobile Russenauspuffteam ziehen vorbei zum nächsten Parkplatz....

Wir hinterher, Rallyefieber, Etappenstress, kurze Begrüßung, Werkzeug schon ausgerollt, Lichtkegel huschen, Hektik, Zynismus und wieder diese Trotzigkeit,

Wieviel Zeit wir gebraucht haben, ich weiß es nicht, werde es nie erfahren, irgendwann wieder Schulterklopfen, macht euch auf die Socken.....

Die dunkle Autobahn vor uns Richtung Hunsrück, Ortschaften werden weniger, gleich neben der Strecke beginnt diese schwarze Dunkelheit die es nur in ländlichen Gebieten gibt, wie durch einen Tunnel ziehen wir unsere Bahn.

Rasthof Hunsrück, halb Zwölf, wir rechnen, rechnen und reden uns selbst Mut zu, sind schon nicht mehr so trotzig. Die Maschinenlaufen gut, der 80er Schnitt ist ohne Probleme möglich.

Günther macht die letzten Filmaufnahmen und sich dann auf den langen Weg nach Hause.

Ab hier sind wir endlich ein Team, Edward und ich, niemand mehr dabei den ich besser kenne als er, jetzt gleichberechtigt, auf Neuland unterwegs, immer wieder suche ich nach diesem zu hellen Licht das mich blendet, ich habe es ihm immer noch nicht gesagt.....

Die Nacht nimmt ihren Lauf, Dunkelheit umhüllt uns, die LKW werden immer seltener, nur unser Motorengeräusch brummt über die nicht enden wollende Strecke.

Ich warte auf das Kreuz Hockenheim, Schilder ziehen vorbei, Karlsruhe, Basel, alles erdenkliche nur nicht Hockenheim, wir müssen Richtung Nürnberg auf die A6, aber nirgends ein Hinweis, ich fahre Rechts ran, suche die Karte im Seitenwagen, lasse die Maschine laufen.

Edwards Ural kommt hinter mir zum stehen, geht aus und er steht in völliger Dunkelheit auf der Standspur, erst als der erste LKW vorbeidonnert wird uns klar wie schmal diese Spur ist.

Schnell ist die Richtung geklärt und wir können weiter, Edward kickt, kickt, kickt es geschieht nichts, er beugt sich über die Vergaser, schraubt links und rechts, kickt wieder aber nicht geschieht, wir beschließen die Ural an zu schieben, aber meine steht im Weg, also ich erst auf meine Maschine um ein

Stück vor zu fahren, im Laufschrift zurück hinter Edwards Ural und schieben, schieben, schieben der Motor springt an, wie oft schon hab ich auf dieses Geräusch gewartet in den letzten Stunden....

Ich laufe zu meinem Gespann, will weiter, aber Edward beugt sich über den tuckernden Motor, will die Vergaser wieder einigermaßen einstellen, zieht den einen Kerzenstecker ab,
Motor aus.....

Das ganze Spiel beginnt von vorn, meine Ural weiterfahren zurücklaufen, Ural anschieben.....

Irgendwann geht es dann doch weiter, völlig erschöpft beschließe ich am nächsten Tankstop eine „große Pause“ zu machen, damit Edward endlich seine Vergaser einstellen kann.

Am Rastplatz Hohenlohe wecken wir mit den Vergaserarbeiten die Dosenschläfer neben uns.... die haben wohl kein Motorengeräusch erwartet....

Ich weiß nicht wie lange wir gebraucht haben, blicke längst nicht mehr zur Stopuhr am Lenker, diese Uhr die unaufhörlich weiterläuft und unser Schicksal bestimmt....

Wieder auf der Strecke merke ich wie mir langsam die Augen zufallen, es ist irgendwie nach 4 Uhr, das Tageslicht lässt wohl nicht mehr lange auf sich warten....

Wir halten auf irgendeinem Parkplatz, legen uns auf die Seitenwagen, den Kopf am Reserverad, die Geräusche der Autobahn werden immer leiser, mein Blick verschwimmt und ich drifte davon, in eine Art Schlummer irgendwo zwischen schlafen und wachen.....

Eine gute halbe Stunde später werde ich wach, sehe über mir das erste Tageslicht, höre die ersten Vögel zwitschern, Edward liegt auf seinem Seitenwagen und scheint zu schlafen. Ein Blick auf die Uhr, es ist kurz nach Fünf, ich versuche zu rechnen wie lange wir unterwegs sind.... um halb Acht werden es zwölf Stunden..... ab dann müssten wir schon wieder auf dem Rückweg sein, zurück nach Hause um in 24 Stunden die 1000 Meilen geschafft zu haben.

Vor Jahren fand ich eine Geschichte im „Tourenfahrer“ Langstreckenfahrt ich glaube mit einer Africa-Twin, die Geschichte hat mich fasziniert, so was wollte ich auch tun.... Mitglied werden bei der IBA,

den World-toughest-Motorcycle-riders ,

dann kam im September 2000 die Ural ins Haus, erste Wintertreffen, Langstreckenfahrten, Elefantentreffen in Bayern, zurück nach Ascheberg an einem Tag... ohne Probleme... warum also nicht 1000 Meilen in 24 Stunden..... Auf der Homepage der IBA fand ich das nötige Material, Unterlagen und Regeln, nur hatte ich keinen der mitfahren wollte....

Bis ich Edward traf, ausgerechnet beim ersten Motorschaden meiner Ural, Edward, Motorenschrauber, Motorradenthusiast, Vmax-Besitzer, irgendwann ein Anruf, ich hab auch ne Ural. Wir treffen uns auf dem Nürburgring im Winter, reden von Plänen und Touren, dann die 1000 Meilen Story, Edward springt sofort an, das mach ich mit.....

Es dauert dann doch noch ein halbes Jahr bis der Termin steht die Strecke geplant ist und alles vorbereitet ist.....

In einem Anflug von Tatendrang erscheine ich bei der Lokalzeitung, erzähle meine Geschichte und erscheine Tatsächlich.....

Doch jetzt steh ich hier im dunkeln, reibe mir die Müdigkeit aus dem Gesicht, frag mich was das alles soll und finde keine Erklärung, also weiter....

Die A6 lässt sich gut fahren, bis Nürnberg keine Zwischenfälle, dann auf die A3 Richtung Süden, es geht bergauf, der Höhenmesser zeigt es an.

06:02 Uhr zeigt der Tankbeleg an der Raststätte Jura West..... eigentlich spielt die Uhrzeit schon lange keine Rolle mehr, wir gehen frühstücken,

Erst als wir wieder weiterfahren nimmt mich die Stopuhr wieder in ihren Bann, dauernd schalte ich hin und her, Fahrzeit, Strecke, Durchschnitt, Uhrzeit.....

alles dreht sich in meinem Kopf....

Als wir bei Regensburg die Donau überqueren sind die ersten 12 Stunden abgelaufen, der geplante Wendepunkt am Rastplatz Donautal aber noch viel zu weit entfernt....

750 Km sind wir in 8 ½ Stunden gefahren, aber leider schon seit 12 Stunden unterwegs, es hat keinen Sinn, ich schiebe die Zahlen hin und her, berechne Schnitt und Tageszeit, hinter mir Edward mit seinem immer noch zu hellen Licht, der aber dafür die ganze Nacht nicht mal eine Tachobeleuchtung hatte.... Eine weitere Stunde später beschließe ich den großen Stop, beide sind wir völlig erschöpft...

Seit mehr als 24 Stunden auf den Beinen...

Edward sogar schon mit der Tour Neuwied – Ascheberg in den Knochen, dazu der Stress mit dem Auspuff, den Vergasern und überhaupt die ganze scheiß Fahrerei.....

Heldenhaft klingeln wir an der Polizeistelle Kirchthal. Wollen wenigstens einen Stempel auf den zahlreichen Zetteln, den Zetteln die über Sieg und Niederlage entscheiden würden, in Amerika. Wir aber sind ausgebrannt auf der Autobahn in Deutschland und haben vergessen wofür das alles gut sein soll.

Die Polizisten sind nett, erstaunt über die beiden Gestalten mit ihren Zetteln für Amerika.....

Wieder draußen kommt der echte Tiefpunkt.... noch 90 km bis Donautal, würden wir weiterfahren blieben nur 10 Stunden für den gesamten Rückweg, 830 km zwei Urals, zwei müde Helden und zu wenig Zeit.....

Wir entscheiden uns für die Vernunft, sollte sie in dem was wir tun vorhanden sein, nehmen wir sie, und wenden sie jetzt an.

Abbruch der Aktion, Time Out, wie das wohl in Amerika heißt, dort bei der IBA ziemlich weit weg, auf einmal unerreichbar mir ist zum heulen zumute.

Edward legt sich mit Isomatte aufs kurze Grün der Polizeistelle, ich kann nicht schlafen, rufe zu Hause an, gebe die Entscheidung durch und bin verzweifelt und erleichtert...

Der Druck ist weg, die Stopuhr wird abgeschaltet, aber wir haben es wenigstens versucht....

Wie damals Mc.Murphy bei seinem Flug übers Kuckucksnest

Nach über einer Stunde und ein paar Gesprächen mit den Polizisten brechen wir auf, nehmen den Rückweg über die A3, der Streckenplan für die 1000 Meilen hat Ausgedient.

Auf der Straße ist viel Betrieb, Pfingstferien, etwas das ich bei der Planung vergessen hatte. Zählfließender Verkehr, unser Feind, hätte uns sowieso ausgehebelt... Jetzt ist das alles egal, wir rollen, Motorengeräusch, nach Hause... als ob wir gleich da wären, dabei wird es den Ganzen Tag dauern bis heute Abend vielleicht sogar länger.....

Edwards Ural läuft gut springt gut an, meine sowieso, es geht voran, wir finden unseren Rhythmus, jetzt ohne Druck und Zeit im Nacken.....

Bei Erlangen Feind Nr. 2, Stau.... Stop and Go, wieder was aus Amerika, soll mir aber egal sein. Ist eh' mehr Stop als Go, Edwards Motor wird zu warm, geht aus, springt nicht wieder an, wir sammeln Regenwasser auf den Standspur, lassen es über die Zylinder laufen, Dampfwolken..... die Dosentreiber glotzen, verstehen Moppedfahrer eh nicht, und die, die am Samstag auf der Standspur die Karre waschen schon gar nicht.....

Aber es funktioniert, jedoch nur so lange bis der Motor wieder zu warm wird..... also Pause... nächster Parkplatz, lang liegen auf der Bank. Stau, Stau sein lassen und die Sonne im Gesicht spüren, unterwegs sein, ohne Zettel für Amerika, dafür aber auf dem Weg nach Hause.....

Als der Stau länger als erwartet anhält nutzen wir den Kuriositäten-Bonus, fahren langsam aber freundlich auf der Standspur entlang, ich winke ein paar Dosenkindern zu,

“Boah' kuck mal da... die Männer auf den komischen Dingern..“

Der Stau ist zu Ende wir finden wieder diesen Rhythmus der uns entspannt fahren lässt,

80 – 90 km/h, die Russen laufen gut, und immer unter mir das Motorengeräusch.....

Würzburg zieht vorbei, am Seligenstädter Dreieck wollen wir uns trennen.....

Edward Richtung Köln, ich Richtung Hagen, jeder nach Hause, letzter gemeinsamer Tankstop....Anruf zu Hause, „Alles ok, wir sind unterwegs“

Dann der Abzweig am Kreuz, eine Zeitlang fahren wir nebeneinander. Edward mit seinem immer noch zu hellen Licht und dem Motorengeräusch, auf das ich sooft gewartet habe und jetzt schon vermisse... wir winken uns zu, dann teilt

sich die Strecke und der Fahrensman rollt davon mit all' den Tankbelegen,
Uhrzeiten, und der einen Unterschrift des Polizisten in Kirchthal,
alles gesammelt für Amerika.....

Die A45 ist für mich schon fast Heimatstrecke.... noch einmal tanken, keine
Pause, wofür auch... ich will nach Hause...

Endlich die Schilder Hagen, Dortmund, die Kilometerangaben, schrumpfen,
dann die A1

Das Abfahrtschild Ascheberg, sooft herbeigesehnt, erwartet, begrüßt, wieder hab
ich es geschafft, bin froh und traurig zu gleich,

Still und einsam fahre ich durch das Dorf, kein Triumphzug. Doch zu Hause
stehen alle am Straßenrand und winken, Schilder wackeln, Fahnen flattern, und
ich fahre Vorwärts in die Einfahrt, die ich sonst immer im Rückwärtsgang
bewältige, doch heute, hier und jetzt endet eine besondere Fahrt...

Ascheberg – Passau – Amerika – übers Kuckucksnest und zurück....

Andreas Terhorst